

Das Donau-Kind und die Fischer von Alt Schwerin

Von Ursula Kleffel

Hans-Werner Thomas hat zugesagt: Wenn die Rökk ausgetanzt hat, gibt es feinen Fisch. Nicht aus der Donau, aber aus dem Drewitzer See, den Gästen zur Freude. Obwohl die Fischer so manches Problem lösen müssen.

NOSENTIN/ALT SCHWERIN.

Hans-Werner Thomas hält Wort. Die Fischer von Alt Schwerin spendieren nach dem Film „Kind der Donau“ feine Häppchen. Heute, 20 Uhr, läuft der Wunschfilm in der Kunst- und Kinokirche Nossentin. Zu dieser Freigibigkeit animiert die singende, tanzende und frohlockende Marika Rökk als „Kind der Donau“ die Männer von der Fischerei und Räucherei Alt Schwerin.

Thomas lächelt. Nein. Die Rökk kenne er zwar nicht mehr persönlich, („wäre ja auch nicht schlecht gewesen!“), dafür aber gefalle ihm die Donau sehr gut. Zweimal ist er mit dem Fahrrad an ihr entlang bis nach Wien gefahren, verrät er – 350 Kilometer eine Strecke immerhin, natürlich in Etappen. Er schwärmt

von einem „Superfischerei-Museum“, das er auf der Strecke fand. Von den riesigen Fischtreppen, die eine gefährlose Wanderung der Fische ermöglichen und nun dem Huchen, dem Donauwanderlachs, dabei nicht mehr alle Gräten brechen. Solche Fischtreppen könnte man übrigens hier auch problemlos machen, an der Elde, meint der diplomierte Ingenieur für Fischereiwesen.

Im Moment aber hat er andere Sorgen. Es gilt, die Fresslust der Kormorane einzudämmen. Die gehen nicht nur am Drewitzer See gern auf Aal, sondern dezimieren auch die Große Maräne. 14 000 Kormoran-Brutpaare habe man in Mecklenburg-Vorpommern gezählt, klagen die Fischer. Zu allem Übel entstand auf den Inseln im Krakower See eine riesige Kormoran-Kolonie. Von dort starten die Fischfresser nun vermehrt auch zum Drewitzer See. Und gefährden dabei auch ein Projekt, das unter dem Schutz der Unesco steht: die Wiedereinbürgerung der Großen Maräne im Biosphärenreservat Schaalsee. „Seit Jahren liefern wir die Eier und Große Marä-



Für die Canapés nach dem Film: Fischermeister Andreas Jaap hat einen mächtigen Fisch gefangen.

FOTO: URSULA KLEFFEL

nen zum Schaalsee, um diese Fischart dort wieder anzusiedeln“, erklärt Thomas.

Das sind zwar nicht die Probleme der schönen Marika im „Kind der Donau“. Sie interessieren die Fische weniger als die fischen Wander-Musiker und der marode Kahn ihres Vaters, den sie wieder flott machen möchte. Wie die Künstler hat sie aber auch kein Geld und irgendwann scheint alles verloren...

Da der Film als erster österreichischer Farbfilm 1949 im Wiener Atelier Rosenhü-

gel gedreht wurde, das damals noch unter sowjetischer Generaldirektion stand, fand er in der alten Bundesrepublik wenig Anerkennung. Die Presse machte sogar Stimmung gegen ihn. In Ostdeutschland lief er vor allem in den 50er Jahren und fand ein begeistertes Publikum, nicht zuletzt, wegen Marika Rökk. In Nossentin gibt es dazu noch die feinen Canapés, die die Fischer aus Alt Schwerin kredenzen. Ein mächtiger Fisch ist schon gefangen.